

The background of the entire page is a painting of a winter landscape. It shows a wide, snow-covered field in the foreground, with a frozen stream or path winding through it. In the middle ground, there are several bare trees, some with white bark and others with dark, thin trunks. The background features rolling hills or mountains under a pale, overcast sky. The overall color palette is dominated by whites, greys, and muted earth tones, with some hints of brown and blue.

*cpo*

Mieczysław Weinberg  
Piano Trio · Violin Sonatina · Double Bass Sonata  
Blumina · Blacher · Ofer · Moser · Shehata

Deutschlandradio Kultur



Mieczyslaw Weinberg (© Privatarchiv Olga Rachalskaya)

# Mieczyslaw Weinberg (1919–1996)

## **Trio op. 24** **30'21** **for Violin, Violoncello & Piano**

1	Präludium und Arie. Larghetto	5'11
2	Toccata. Allegro marcato	4'13
3	Poem. Moderato	10'03
4	Finale	10'54

## **Sonatina op. 46** **16'57** **for Violin & Piano**

5	Allegretto	5'20
6	Lento	6'38
7	Allegretto moderato	4'59

**Sonata op. 108**  
**for Double Bass solo**

**20'37**

8	Adagio	4'23
9	Allegretto	2'56
10	Moderato	2'44
11	Allegretto	1'28
12	Lento	3'53
13	Allegro molto	5'13

**T.T.: 68'23**

**Elisaveta Blumina**, Piano and Artistic Director

**Kolja Blacher**, Violin [1–4]

**Erez Ofer**, Violin [5–7]

**Johannes Moser**, Violoncello

**Nabil Shehata**, Double Bass

## Mieczyslaw Weinberg Kammermusik Vol. 2

### von Elisaveta Blumina

Es gibt verschiedene Wege, sich dem Komponisten Mieczyslaw Weinberg zu nähern. Da wäre zum einen der rein musikwissenschaftliche Gedanke: Weinberg war immerhin einer der wichtigsten Wegbegleiter, Berater und persönlichen Freunde von Dmitri Schostakowitsch. Nicht nur – aber sicher auch deshalb – erleben die Werke Weinbergs in den letzten Jahren eine Renaissance.

Bei mir war es aber so: Ohne es zu wissen bin ich mit der Musik von Mieczyslaw Weinberg aufgewachsen, und trotzdem hatte ich viele Jahre noch nicht einmal seinen Namen gekannt. Weinberg, wie viele Komponisten (nicht nur in der Sowjetunion), musste sich sein rein materielles Überleben sichern. Dazu diente ihm das Komponieren von Musik zu Kino- oder Fernsehfilmen. Und so entstand auch die Musik zu der Trickfilm-Reihe „Winnie Puh“ (ВИННИ ПУХ).

Alle in der ehemaligen Sowjetunion kannten diesen Film, aber wie so oft: Sicher nur wenige haben sich die Mühe gemacht nachzulesen, wer die Musik dazu komponiert hat – Auch ich wusste es nicht. Um so glücklicher bin ich heute, an der Wiederentdeckung dieses genialen Komponisten mitzuwirken und eine Reihe von CD's mit seiner Musik bei „**срo**“ mitgestalten zu können!

Erst 1995 sprach mich zufällig der in New York lebende Cellist Josef Feigelson an, der sich schon seit Jahren mit der Musik von Weinberg beschäftigt hatte, ob ich diesen wunderbaren Komponisten kenne. (Feigelson hatte zu diesem Zeitpunkt bereits einige Werke von Weinberg aufgenommen.) Und nun begann also meine grosse Reise in die Welt von Mieczyslaw Weinberg,

einem Komponisten, von dem man gar nicht weg kann, wenn man erst einmal angefangen hat, sich mit seiner Musik zu beschäftigen!

Weinbergs Werke sind einerseits durch eine sehr persönlichen Sprache gekennzeichnet, und unterscheiden sich übrigens in ihrer Grundstimmung wesentlich von den Kompositionen seines Freundes Schostakowitsch, dennoch sind sie einzeln betrachtet stilistisch oft völlig unterschiedlich. Ein Grund mehr, sich mit der Biographie dieses Komponisten zu beschäftigen!

Mieczyslaw Weinberg – polnisch-jüdischer Abstammung und vor der nationalsozialistischen Besetzung seiner Heimat ostwärts geflüchtet – hat sich zeitlebens in der Sowjetunion fremd gefühlt. Andere seiner Kollegen hatten eine bessere Entscheidung getroffen: die Flucht nach Westen, wie z.B. Alexandre Tansman nach Paris, oder gleich nach Übersee... Weinberg hatte nämlich einen wichtigen Aspekt unterschätzt: Den auch dem Sowjet-Regime immanente Antisemitismus! Bis zu seinem Tod sprach er ausserdem russisch nur mit einem starken polnischen Akzent, ein weiterer Grund, warum er bei den Bürokraten in Partei und Musik der Sowjetunion nicht gut angesehen war.

Weinberg hat sich dem sowietischen System nie angedient. Seine einzige Rettung: die Freundschaft zu Schostakowitsch! Der schreibt z.B. über Weinberg: „*Er ist so anders und er ist kein Sklave*“ [1] und erst durch Schostakowitsch's Machtwort, vielleicht auch durch den für Weinberg im rechten (letzten) Moment erfolgten Tod Stalins, kam es nach schon erfolgter Inhaftierung nicht zu einer Deportation nach Sibirien.

Unter der Stalinschen Kulturverwaltung hatte man geschafft, Dmitri Schostakowitsch als Opernkomponisten quasi zu töten, spätestens nach dem Skandal um die Uraufführung seiner Oper „Lady Macbeth“ (1934). Aber: Weinberg schaffte man nicht zu eliminieren, der

schrrieb weiter (insgesamt 7) Opern, darunter die in letzter Zeit mit grossem Erfolg auch in Deutschland und Österreich aufgeführten Opern „Die Passagierin“ und „Der Idiot“:

*„Ein Mensch von unglaublicher Reinheit, er lebte nicht in einem Land – nicht in der Realität, die ihn umgab.“ – So beschreibt ihn einer der wenigen Zeitzeugen, die das Glück hatten, Weinberg noch persönlich kennenzulernen, der Dirigent Thomas Sanderling. Er erzählte mir auch, dass obwohl Weinbergs Musik buchstäblich verboten war, viele ganz grosse Künstler wie Emil Gilels, Leonid Kogan oder Mstislaw Rostropowitsch seine Musik aufgeführt haben. Sie alle haben Weinberg sehr geschätzt, auch menschlich. Und eine ebenfalls sehr wichtige Rolle spielte Kirill Kondraschin, der sich sehr für Weinberg eingesetzt hat und dessen Werke dirigierte.*

Die Kinderjahre waren schön, die Musik beherrschte alles. Der Vater war Geiger und Komponist, er schrieb die Musik für ein jüdisches Theater, fuhr mit denen durchs Land und dirigierte. Mieczyslaw Weinberg erzählte später: *„Ich war sicher, der Taktstock von Vater klingt wie eine Trompete!“* [2] und war sehr enttäuscht, als der Vater ihn aufklärte, es kommen gar keine Töne daraus! Aber schon mit 11 Jahren spielte Mieczyslaw beim Vater im Theater Klavier. Später sagte er: *„Mein erster Lehrer: Das Leben!“* [3]

Weinberg war ein ausserordentlicher Pianist, alle seine Klavierwerke, und insbesondere das Trio, zeigen deutlich, wie phänomenal seine technische pianistische Begabung war. Aber Weinbergs Lebensplan wurde immer wieder schmerzlich zerstört. So auch der Gedanke, einer Einladung zum Studium in die USA zu folgen. Der Krieg holte ihn in Minsk, wohin er zuerst flüchtete, sehr schnell ein. 1953 dann die Verhaftung in der vermeintlich sicheren Sowjetunion, Weinberg sass drei

Monate in Haft, unter dem Vorwurf, die Errichtung einer jüdischen Republik in der Krim propagiert zu haben.

**Mieczyslaw Weinberg:** *„Es hat gereicht... Wenn man dich von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhört brennen die Augen vom Licht der Strahler.“* [4] Die Rettung durch Schostakowitsch, der einen Brief an den Geheimdienst-Chef Beria schrieb, kommentierte der verhörende Offizier zynisch: *„Deine Freundchen helfen dir...“* [5]

Aber ein deutsches Sprichwort heisst *„Vom Regen in die Traufe“* – Dieser Weg war lange noch nicht zu Ende. Oder wie anders ist zu erklären, dass eine Wiederentdeckung Weinbergs seit einigen Jahren ausgerechnet in Westeuropa stattfindet, eine quasi Rehabilitation aber im postsowjetischen Russland bis heute nicht erfolgt ist? Hat man den stalinistischen Antisemitismus einfach vergessen aufzuarbeiten, oder ist er dem neuen System immer noch eigen?

Und wieviel Leid, wieviel Tränen und Kummer erlebte Weinberg in der Zeit? Das alles spiegelt sich in der Musik des **Trio op. 24 für Violine, Cello und Klavier**. Kann man sich vorstellen, was ein Mensch fühlt, der sich ziemlich sicher ist, dass er seine Eltern und seine Schwester verloren hat? Weinberg weiss nicht, ob sie noch am Leben sind oder nicht. Was fühlt ein Mensch, der mit seiner Schwester flüchtet, und die Schwester, nur weil sie doch noch schnell andere Schuhe anziehen will, geht noch einmal zurück... er sieht sie nie wieder.

**Mieczyslaw Weinberg:** *„Ich werde nie vergessen, die Mütter, mit Kindern an der Grenze, die die Pferdebeine der sowjetischen Zoll-Soldaten umarmten und sie anbetelten, sie auf die sowjetische Seite zu lassen, denn auf der einen Seite waren Nazis, auf der anderen sowjetische Soldaten.“* [6]

Das Trio entstand 1945. In der selben Zeit komponierte Weinberg auch die Klarinetten Sonate (1945),

die Sonate für Cello und Klavier Nr.1, das Kinderheft Nr.3 (für Klavier solo) und die zwei Streichquartette Nr.4 und Nr.5. Die Uraufführung des Klaviertrios fand am 9.Januar 1947 zusammen mit den zwei Mitgliedern des Beethoven Quartetts Dmitrij Zyganov (Violine) und Sergej Schirinskij (Violoncello) statt.

Das Trio erinnert an ein grosses architektonisches Werk. Wie in allen Werken Weinbergs wechseln Tempo und Stimmung ziemlich rasch, fast als folgten sie einem theatralischen Szenario. Und immer wieder die traurige Intensität des Marsches!

Nach einem monumentalen Anfang (1.Satz: Präludium und Arie) machen sich Zweifel an dieser fast (aber eben nur fast) euphorischen, scheinbar optimistischen Grundstimmung schnell breit: Erklingen im Klavier nicht Hilferufe, ist es nicht Geschrei...? Der Wechsel vom den Satz bisher bestimmenden A-Dur nach a-Moll, der Schluss in schreckhaften Achteln im pianissimo bestätigen dies.

Die folgende Tokkata, beginnend im 5/16tel Takt, hat eine enorme Kraft. Das unermüdliche Donnern von aggressiven Rhythmen wirkt unheimlich, intensiv, ja fast hektisch. Und es steigert sich zu einem ähnlich teuflischen Tanz, wie wir ihn bei Weinberg oft, z.B. im Quintett für Klavier und Streicher (1944), finden.

Der dritte Satz (Poem) beginnt mit einem langen Klaviersolo (auch dies finden wir in Weinbergs Kammermusik häufig), voll Leidenschaft und melancholischer Intensität. Wenn das Cello die Melodie übernimmt ahnen wir noch nicht, dass die an fallende Wassertropfen erinnernde Begleitung der Violine uns später zum unerbitlich hämmernenden Kulminationspunkt bringt. Der Kreis schliesst sich, im abschliessenden Adagio aber mit vertauschten Rollen: Nun ist es die Violine, die uns melancholisch und poetisch die Geschichte zu Ende erzählt.

Das Finale ist ein Meisterwerk an Kontrapunkt, aber bevor es zu einer wirklich monumentalen Fuge wird bedient sich Weinberg einer genialen Täuschung: Das im Pianissimo wie aus dem Nichts vom Klavier vorgetragene erste Thema könnte in seiner Reinheit und Klarheit ein Fugenthema von Bach sein, aber statt des erwarteten kanonischen Einsatzes der anderen Stimmen ist es erst einmal ein gehetzter Einwurf der Violine, der im Klavier nun schon zur ersten rhythmischen Diminution führt. Das eigentliche Fugenthema (völlig anderes thematisches Material) stellt uns erst viel später das Cello vor und auch dem hektischen Violinmotiv begegnen wir nun in anderem Zusammenhang wieder. Es folgt eine wirklich genial zu nennende Fuge und immer weiter steigt die Spannung durch dynamisch und in der Tonhöhe sich steigernde Sequenzen, um schliesslich – fast abrupt – abgelöst zu werden von einem nostalgischen Walzer (nun in der Intervallfolge des Eingangsmotives), der den Satz in einem versöhnlichen A-Dur enden lässt.

**Kolja Blacher:** *„Weinbergs Klavier-Trio, eines seiner besten Kammermusikwerke, fasziniert mich durch seine verschiedenen Pole: Die Nähe zu Schostakowitsch, ohne eine Kopie zu sein, das immer präsente jüdische Element in seiner Musik, ohne vordergründig ins folkloristische zu gehen, und auch der Anklang an die französische Musik, ja – man kann fast sagen: An den Impressionismus!“*

Die **Sonate für Violine und Klavier (op.46)** schrieb Weinberg im Jahre 1946. Die Beschreibung einer idyllischen Landschaft assoziierend, fast im Schubertschen Ton, bewegt sich alles doch eigentlich – zwar ruhig und unbeschwerlich, harmonisch oder erzählerisch – aber doch in d-Moll! Die Tragik all dieser Idylle wird erst im Schluss-Akkord, nun endlich im ersehnten D-Dur, aufgelöst.

Auch der zweite – sehr tragische – Satz spiegelt Kummer und unglaubliches Unglück wider. Man ist wie versteinert, und dann plötzlich: Eine Bezeichnung „sehr schnell, geheimnisvoll“... Man kriegt keine Luft, man ist atemlos! Assoziiert man damit: Flucht? Selbst im später folgenden sanfteren Walzer-Charakter?

Über Sarkasmus, Theatralik und in der Folge ein den dritten Satz abschliessendes Lento findet die Tragik der Lebens-Ereignisse doch wieder ihren Platz. Aber das Lento ist wieder in D-Dur! Weinbergs Suche nach einem gutem Ende, nach dem Frieden findet man überall in seinen Werken.

**Mieczyslaw Weinberg:** *„Ich denke, jeder Moment im Leben eines echten Künstlers, ist die Arbeit. Die interessante Arbeit, harte, unendliche. Die Arbeit, nicht nur am Schreibtisch, sondern Betrachtung und Vereinnahmung der Klänge, Farben, Bewegungen und Rhythmen der Wirklichkeit. Ich arbeite immer“.* [7]

In den 70er Jahren schrieb Weinberg einige Solosonaten, drei 1971 für Violoncello (op.106), Viola (op.107), zwei 1978 für Viola (op.123) und 1979 für Violine (op.126), später dann auch für Fagott solo (op.133, bei **срo**: Bestellnummer **срo** 777 630-2) und 1971 die **Sonate für Kontrabass solo (op.108)**.

Die Aufführungsgeschichte der Kontrabass-Sonate ist durch Quellen nicht belegt. Bekannt ist lediglich, dass sie in Moskau bei „Sowjetskij Kompositor“ erstmals im Druck erschien. In einem Sammelband, der von dem Russischen Kontrabassisten Rodion Azarchin initiiert wurde, weshalb die Annahme naheliegt, das er es auch war, der dieses Stück erstmals aufführte. Im Autograph findet sich zwar keinerlei Widmung, aber Azarchin gilt als einer der Kontrabassisten, die diesem in der Sololiteratur eher unterrepräsentierten Instrument durch zahlreiche Bearbeitungen aus seiner Hand, aber auch durch ein reges Engagement für Neukompositionen mehr Geltung

verschaffen wollte. Schostakowitsch sagte über ihn: „Der Kontrabassist Rodion Asarchin ist ein herausragender Virtuose. Abgesehen von seiner brillanten Technik zeugt seine Vortragskunst von hoher Bildung und Ausdruckskraft.“ [8]

**Nabil Shehata:** *„Für mich war es zwar eine grosse Herausforderung, jedoch auch eine riesige Freude, diese Sonate einzuspielen, da sie nicht unbedingt zum Standard Repertoire der Kontrabassisten gehört. Sie ist mit ihren sechs Sätzen ähnlich einer Suite, in der jeder Satz thematisch sehr klar strukturiert ist. Ich hoffe sehr, dass sie in Zukunft öfter zu hören sein wird.“*

#### Quellen:

[1] Письма Д.Шостаковича к И.Д.Гликину / Сост. и комментарии И.Д.Гликмана. – М.:ДССН – СПб.: „Композитор“, 1993. [2] «Музыка в России» Российское авторское общество 2007 1[12] S.34 [3] ebda. [4] ebda. S.38 [5] ebda. [6] ebda. s:35 f [7] ebda. S.44 [8] <http://www.bh2000.net/special/prtzak>

## **Elisaveta Blumina**

(Klavier, Konzept, Programmgestaltung)

Der musikalische Werdegang der Pianistin Elisaveta Blumina wurde stark von Johannes Brahms beeinflusst. Sechzehnjährig debütierte die gebürtige St. Petersburgerin mit dem Leningrader Symphonieorchester und führte Brahms' Klavierkonzert Nr. 1 auf. Später folgte der Umzug nach Hamburg, wo die Pianistin im Alter von dreizehnwanzig Jahren mit dem Gewinn mehrerer internationaler Wettbewerbe, darunter der Internationale Brahms Wettbewerb, den Grundstein für ihre Karriere legte.

Neben dem klassischen Klavierrepertoire setzt sich Elisaveta Blumina intensiv mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts auseinander. Davon zeugen die international viel beachteten Aufnahmen sowjetischer und moderner russischer Literatur sowie der Werke von Mieczyslaw Weinberg, für dessen Wiederentdeckung sie sich unermüdlich einsetzt.

Internationale Anerkennung erzielte sich Elisaveta Blumina durch Auftritte in der Carnegie Hall, der Berliner Philharmonie und der National Concert Hall Dublin. Als Solistin trat sie mit vielen weltweit anerkannten Orchestern auf, darunter die Dresdner Philharmoniker, das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Malaysian Philharmonic Orchestra, sowie die Moskauer Virtuosen. Zu den Dirigenten, mit denen die Pianistin zusammengearbeitet, zählen beispielsweise Thomas Sanderling, Jurij Temirkanov und Vladimir Spivakov.

Darüber hinaus ist Elisaveta Blumina eine viel gefragte Kammermusikerin. Zu ihren kammermusikalischen Partnern zählen Kolja Blacher, Pierre Amoyal, John Zorn, das Artemis Quartett, das Vogler Quartett und Wenzel Fuchs. Ferner ist sie ein gern gesehener Gast bei den Festivals in Verbier sowie beim Schleswig-Holstein

Musik Festival und wurde von Gidon Kremer nach Lockenhaus eingeladen.

Elisaveta Blumina begann ihre Ausbildung am Rimski Korsakow-Konservatorium. Später setzte sie ihre Studien an der Hamburger Musikhochschule bei Evgeni Koroliov sowie am Konservatorium in Bern bei Andrés Schiff und Bruno Canino fort. Auf spezielle Einladung wurde sie in London von Radu Lupu unterrichtet.

Im Jahre 2008 gründete sie gemeinsam mit Kavel Kuljus (Oboe) und Mathias Baier (Fagott) das „Ensemble Blumina“. Seit 2012 ist sie künstlerische Leiterin des Russischen Kammermusikfestes Hamburg.

## **Kolja Blacher** (Violine)

Kolja Blacher studierte bei Dorothy Delay und Sándor Végh. Als Solist konzertierte er u.a. mit den Berliner Philharmonikern, Münchner Philharmonikern, dem NDR Sinfonieorchester, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Gewandhausorchester Leipzig, Orchestra di Santa Cecilia und dem Baltimore Symphony Orchestra. Er arbeitete dabei u.a. mit Vladimir Jurofsky, Markus Stenz, Mariss Jansons und Matthias Pintscher.

Sein programmatisches Spektrum umfasst sowohl Werke für Violine solo von Bach bis Berio, als auch die großen Violinkonzerte des romantischen und klassischen Repertoires, bis hin zu zeitgenössischen Stücken für Violine und Orchester.

Als ein neuer Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit haben sich die sogenannten „Play-Lead“, Konzerte sehr intensiv entwickelt, z.B. mit dem Melbourne Symphony Orchestra, Mahler Chamber Orchestra, Hong Kong Philharmonic Orchestra, Stuttgarter Kammerorchester und den Dresdner Philharmonikern. Wo immer er mit den Orchestermusikern gearbeitet und als Solist vom Pult des Konzertmeisters aus die Aufführungen geleitet

hat, wird er begeistert wieder eingeladen.

Neben der solistischen Tätigkeit widmet Kolja Blacher sich dem Klaviertrio mit Kirill Gerstein und Clemens Hagen, das u.a. einen eigenen Beethoven Zyklus in Basel und Florenz präsentiert.

Eine echte „Berliner Pflanze“ – als Sohn des deutsch-baltischen Komponisten Boris Blacher in Berlin aufgewachsen, lebt Kolja Blacher auch heute noch mit der Familie in seiner Heimatstadt und unterrichtet an der „Hanns Eisler“ Hochschule.

Er spielt die sogenannte „Tritton“-Stradivari aus dem Jahr 1730, die ihm von Frau Kimiko Powers zur Verfügung gestellt wird.

### **Erez Ofer** (Violine)

Der in Israel geborene Geiger Erez Ofer ist seit 2002 Erster Konzertmeister des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Seine musikalische Laufbahn wird flankiert von mehreren wichtigen Wettbewerbserfolgen: 1. Preis beim ARD-Wettbewerb in München, Goldmedaille beim Zino-Francescatti-Wettbewerb in Frankreich, 1. Preis beim Israelischen Rundfunk-Wettbewerb, Silbermedaille beim weltberühmten Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Belgien und Paganini-Preisträger an der Universität von Indiana sowie Preisträger beim Tibor-Varga Wettbewerb.

Trotz seines Engagements beim RSB bleibt Erez Ofer weiterhin ein aktiver Solist und Kammermusiker. Besonders mit dem Amernet String Quartet hat er in den letzten Jahren weltweit große Aufmerksamkeit erregt. Als Solist verpflichteten ihn u.a. das Philadelphia Orchestra, das Israel Philharmonic, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Belgische Nationalorchester, das Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und die Jerusalem Symphony.

Zwischen 1993 und 1998 war Erez Ofer Konzertmeister des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks unter Lorin Maazel und des Philadelphia Orchestra unter Wolfgang Sawallisch.

### **Johannes Moser** (Violoncello)

Der zweimal mit dem ECHO Klassik ausgezeichnete Cellist Johannes Moser gehört nicht zuletzt seit seinem fulminanten Debüt bei den Berliner Philharmonikern im September 2011 unter Zubin Mehta zur Weltspitze seines Fachs. Er konzertiert weltweit mit den bekanntesten Orchestern, darunter Chicago Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic, London Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Gewandhausorchester Leipzig, Tokyo Symphony Orchestra und Israel Philharmonic Orchestra unter Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Valery Gergiev, Mariss Jansons, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst.

Einen leidenschaftlichen Schwerpunkt setzt Johannes Moser auf die Neue Musik. So bestritt er sein US-Debüt 2005 mit Pierre Boulez und dem Chicago Symphony Orchestra mit dem Cellokonzert von Bernard Rands. Neue Bahnen bricht er mit dem elektrischen Cello, mit dem er schon mehrfach Uraufführungen aus der Taufe hob. Zuletzt im Oktober 2011 Enrico Chapelas "Magnetar", gemeinsam mit Gustavo Dudamel und seinem Los Angeles Philharmonic.

Der Kontakt zum jungen Publikum, vom Kindergartenalter bis zu Studierenden, liegt Johannes Moser besonders am Herzen, und er verbindet mit fast jedem Konzertengagement entweder einen Schulbesuch oder einen Meisterkurs.

Der 1979 in München geborene Sohn einer renommierten deutsch-kanadischen Musikerfamilie begann im Alter von acht Jahren mit dem Cellospiel und studierte bei David Geringas. 2002 gewann er den Tschajkowsky-Wettbewerb in Moskau und erhielt zusätzlich den Sonderpreis für seine Interpretation der Rokoko-Variationen.

Johannes Moser spielt auf einem Cello von Andrea Guarneri von 1694 aus einer privaten Sammlung.

### **Nabil Shehata** (Kontrabaß)

Nabil Shehata wurde 1980 als Sohn deutsch-ägyptischer Eltern in Kuwait geboren. Im Alter von vier Jahren zog es die Familie jedoch wieder zurück nach Deutschland.

Während seiner Studienzeit bei Prof. Michinori Bunya in Würzburg und bei Prof. Esko Laine in Berlin war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie der Stiftung „Podium junger Musiker“ und gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe, u.a. den „Concurso Julio Cardona“ in Covilha (Portugal) und den „Premio Valentino Bucchi“ in Rom. Beim ARD-Wettbewerb in München errang mit ihm in der Geschichte des Wettbewerbs erstmals ein Kontrabassist den 1. Preis. Darüber hinaus wurde ihm auch der beliebte Publikumspreis zugesprochen. 2003 verpflichtete ihn die Staatsoper Unter den Linden Berlin als 1. Solo-Kontrabassisten; von 2004–2008 war er in gleicher Position bei den Berliner Philharmonikern.

2008 gab Nabil Shehata sein Debut als Solist bei den Berliner Philharmonikern unter Leitung von Daniel Barenboim. In der Saison 2009/2010 war er u.a. als Solist im Wiener Musikverein zu hören.

Er ist gern gesehener Gast bei renommierten Festivals, seine besondere Liebe gilt dem Recital und der

Kammermusik. Großes Engagement gilt auch dem West-Eastern Divan Orchester, zu dessen langjährigen Mitgliedern er gehört und dem er als Orchestermitglied trotz seiner vielen anderweitigen Verpflichtungen treu geblieben ist.

Seit Oktober 2007 ist Nabil Shehata Professor an der Hochschule für Musik und Theater München.

In den letzten Jahren hat sich Shehata zunehmend dem Dirigieren zugewandt. Im Mai 2008 leitete er auf Einladung von Gustavo Dudamel das Simón-Bolívar-Jugendorchester in Caracas mit solch großem Erfolg, dass er sofort noch einmal für die nächste Spielzeit verpflichtet wurde. Danach leitete er das Dohnányi Orchestra Budapest, das Qatar Philharmonic Orchestra, sowie das Kammerorchester des Konzerthausorchesters und das Orchestre National du Capitole de Toulouse.

Nach der erfolgreichen Sommerproduktion „Der Diener zweier Herren“ mit der Kammeroper München im Schloss Nymphenburg wurde er vom Ensemble mit sofortiger Wirkung zum Chefdirigenten ernannt.



Kolja Blacher



Erez Ofer



Johannes Moser



Nabil Shehata

## Mieczyslaw Weinberg Chamber Works Vol. 2

by **Elisaveta Blumina**

**Elisaveta Blumina:** There are various ways of approaching the composer Mieczyslaw Weinberg. A purely musicological idea would be one of them. After all, Weinberg was one of Dmitri Shostakovich's most important companions, advisers, and personal friends. This is not the only reason – but certainly one reason – why Weinberg's compositions have experienced a renaissance during recent years.

In my case, however, this is what happened: without knowing it, I grew up with Mieczyslaw Weinberg's music; nevertheless, for many years I did not even know his name. Like many composers (not only in the Soviet Union), Weinberg had to earn his everyday livelihood. The composition of music for feature films or television films enabled him to do so. It was thus that he even wrote the music for the cartoon series *Winnie the Pooh*.

Everybody in the former Soviet Union knew this film, but, as so often, surely only a few people bothered to read who had composed the music for it. I too did not know this composer's identity. I am thus all the happier today to be participating in the rediscovery of this genial composer and to be able to cooperate in the production of a series of CDs featuring his music on **cpo**!

It was first in 1995 that Yosif Feigelson, a cellist living in New York who had been dedicating himself to Weinberg's music for years, happened to ask me whether I was familiar with this marvelous composer. (By this time Feigelson had already recorded some compositions by Weinberg). It was then that I set out on my grand tour of the world of Mieczyslaw Weinberg – a composer whom one cannot leave once one has begun

occupying oneself with his music!

Weinberg's compositions are distinguished by a very personal idiom. By the way, their overall mood differs substantially from that of the compositions of his friend Shostakovich. Considered individually, however, they are often completely different stylistically. This is one more reason justifying a closer examination of this composer's life story!

Mieczyslaw Weinberg was a Polish Jew by birth and fled to the east during the Nazi occupation of Poland. He felt like a foreigner in the Soviet Union throughout his life there. Other colleagues of his had made a better decision: they had fled to the west (e.g., Alexandre Tansman, to Paris) or even overseas. Weinberg had underestimated one important aspect: the anti-Semitism inherent in the Soviet regime! Additionally, until his death he spoke Russian only with a strong Polish accent, which was another reason why he was not highly regarded by the bureaucrats in the communist party and music world in the Soviet Union.

Weinberg never served the Soviet system. What saved him was his friendship with Shostakovich! Shostakovich wrote of Weinberg, »He is so different, and he is no slave.« [1] Shostakovich's decisive intervention and perhaps Stalin's death, which for Weinberg occurred at the right (last) moment, alone kept Weinberg, who had already been imprisoned, from being deported to Siberia.

Stalin's cultural policies had brought about the virtual silencing of Dmitri Shostakovich as an opera composer – at least since the scandal involving the premiere of his opera *Lady Macbeth* (1934). However, Weinberg was not eliminated from this sphere; instead, he continued to write operas (a total of seven), including *The Passenger* and *The Idiot*, which have recently been presented with great success in Germany and Austria as well.

»A human being of incredible purity; he did not live in a country – not in the reality that surrounded him.« It was thus that the conductor Thomas Sanderling, one of few people of those times who had the opportunity to meet Weinberg personally, described this composer. He also told me that, even though Weinberg's music was quite literally prohibited, many very great artists such as Emil Gilels, Leonid Kogan, and Mstislav Rostropovich performed his works. They all held Weinberg in great esteem – also as a human being. Kirill Kondrashin also played a very important role; he firmly committed himself to Weinberg's cause and conducted his works.

Weinberg's childhood years were wonderful; music was the top priority. His father was a violinist and composer who wrote music for a Jewish theater, traveled with it throughout the country, and conducted. Mieczyslaw Weinberg later stated, »I was certain that Father's baton sounded like a trumpet.« (2) He was very disappointed when his father explained to him that it did not produce any tones at all! Already at the age of eleven Mieczyslaw was playing the piano with his father in the theater. He later stated, »My first music teacher was life.« (3)

Weinberg was an extraordinary pianist; all his piano compositions and especially the trio clearly demonstrate just how phenomenal his technical gifts as a pianist indeed were. As things turned out, however, Weinberg's plans for his life were repeatedly painfully dashed. This is also what happened to his plan to accept an invitation to study in the United States. The war very quickly caught up with him in Minsk, the city to which he had initially fled. In 1953 he was imprisoned in the supposedly secure Soviet Union. He spent three months in prison – on the charge of having advocated the establishment of a Jewish republic in the Crimea.

**Mieczyslaw Weinberg:** »That was enough ... when you are forced to keep awake from 11 p.m. to 6 a.m., your eyes burn from the glaring light.« (4)

Weinberg was saved by Shostakovich, who wrote a letter to Lavrentiy Pavlovich Beria, the head of the Russian secret police. The officer in charge of the hearing commented with cynicism, »Your little friends are helping you.« (5) But an old German proverb states, »From the frying pan into the fire.« This path had hardly come to its end. Or, how else can it be explained that Weinberg's rediscovery has been underway for some years now precisely in Western Europe and amounts to a sort of rehabilitation, while to the present there have been no such stirrings in post-Soviet Russia? Have people simply forgotten to take a critical look at the anti-Semitism of the Stalin years? Or does it continue to be inherent in the new system?

And how much grief, how many tears and worries did Weinberg experience during this time? All of this is reflected in the music of the **Trio op. 24 for Violin, Cello, and Piano**. Can we imagine how a person feels who is rather certain that he has lost his parents and his sister? Weinberg did not know whether or not they were still alive. What does a person feel who is fleeing with his sister, and his sister, only because she quickly wants to put on another pair of shoes, goes back ... and he never sees her again.

**Mieczyslaw Weinberg:** »I will never forget the mothers, with children on the border, who embraced the legs of the horses of Soviet customs soldiers and pleaded with them to let them go over to the Soviet side, for the Nazis were on one side, and the Soviet soldiers were on the other.« (6)

Weinberg wrote his Trio op. 24 in 1945. During the same time he composed the Clarinet Sonata (1945), the Sonata for Cello and Piano No. 1, the Children's Album

No. 3 (for piano solo), and the two String Quartets No. 4 and No. 5. The premiere of the piano trio was held on 9 January 1947 along with two members of the Beethoven Quartet: the violinist Dmitri Tsyganov (violin) and the violoncellist Sergei Shririnsky.

The trio creates the impression of a grand architectonic work. As in all of Weinberg's compositions, tempo and mood shift relatively quickly, almost as if they were reproducing a theatrical scenario. And again and again the sad intensity of the march!

After a monumental beginning (first movement: Prelude and Aria) doubts about this almost euphoric (but precisely only »almost«), seemingly optimistic basic mood quickly spread: Are not calls for help heard in the piano; is that not a shout? The shift from A major, previously the movement's dominant key, to A minor, and the conclusion in terrifying eighths in pianissimo confirm this.

The ensuing toccata, beginning in 5/16 time, is endowed with enormous power. The tireless thundering of aggressive rhythms produces an eerie, intense, and almost hectic effect. And things gradually intensify to what is like a devilish dance of the kind often encountered in Weinberg – for example, in the Quintet for Piano and Strings (1944).

The third movement (Poem) begins with a slow piano solo – and this too is something that we often find in Weinberg's chamber music – full of passion and melancholy intensity. When the cello assumes the melody, we cannot yet imagine that the violin accompaniment recalling descending drops of water will later lead us to the relentlessly hammering culmination point. The circle closes, but there is a role reversal in the concluding adagio: it is now the violin that narrates the story and concludes it melancholically and poetically.

The finale is a masterpiece of counterpoint, but before it becomes a genuinely monumental fugue, Weinberg avails himself of a genial dissimulation. The first theme, presented by the piano in pianissimo as if ex *nihilo* is so pure and clear that it could be a fugue subject by Bach; but instead of the expected canonic entry of the other voices it is initially a hurried insert of the violin that at this point leads to the first rhythmic diminution in the piano. The actual fugue subject (completely different thematic material) is presented to us only much later by the cello, and we also first reencounter the hectic violin motif in other circumstances. A fugue truly to be termed genial then follows, and the tension repeatedly increases on the basis of dynamic sequences ascending in pitch and then finally – almost abruptly – is released by a nostalgic waltz (now in the interval sequence of the initial motif), which brings the movement to its conclusion in a conciliatory A major.

**Kolja Blacher:** »Weinberg's piano trio, one of his best chamber compositions, fascinates me because of its different poles: its closeness to Shostakovich, without being a copy; the omnipresent Jewish element in his music, without emphatically going over into the folkloric sphere; and also the sound reminiscent of French music – yes, one might also say, of impressionism!«

Weinberg wrote the **Sonatina for Violin and Piano op. 46** in 1946. Forming associations with the depiction of an idyllic landscape, in what is almost a Schubertian tone, everything is actually situated – though peacefully, tranquilly, harmonically, or narratively – in the key of D minor! The tragic element in all these idylls is first eliminated in the final chord, which at last is in the desired key of D major.

The second, very tragic movement reflects concern and incredible misfortune. One feels as if one has been petrified, and then suddenly a marking reads »very fast,

mysteriously.« One cannot breathe and is rendered breathless! With this one associates – flight? Even in the subsequent music of gentler waltz character?

By way of sarcasm, theatricality, and then a *lento* concluding the third movement, the tragic element in life's experiences nevertheless again finds its place. But the *lento* is again in D major! Weinberg's quest for a good ending, for peace, is found everywhere in his works.

**Mieczysław Weinberg:** »I believe that each moment in the life of a genuine artist is work. Interesting work, hard, endless. Work not only at the writing desk but the observation and assimilation of sounds, colors, movements, and rhythms in the real world. I am always at work.«

During the 1970s Weinberg wrote some solo sonatas: three for violoncello in 1971 (op. 106), one for viola (op. 107), two for viola in 1978 (op. 123), and one for violin in 1979 (op. 126). The sonata for solo bassoon came later (op. 133, on **cpo**: order number 4987049), and the **Sonata for Double Bass Solo op. 108** was written in 1971.

The performance history of the double bass sonata is not documented in any sources. All that is known is that it first appeared in print in Moscow with the Sovietyky Kompositor. Since it was published in an anthology organized by the Russian double bassist Rodion Azarkhin, it seems natural to assume that it was he who first performed this work. Although there is no dedication in the autograph, Azarkhin is regarded as one of the double bassists who wanted to enhance the role of this rather underrepresented instrument in the solo literature by writing arrangements of his own and also by lending his energetic support to new compositions. Shostakovich stated of Azarkhin, »The double bassist Rodion Azarkhin is an outstanding virtuoso. Apart from

his brilliant technique, his recital artistry is of high culture and expressive power.« (8)

**Nabil Shehata:** »For me it was a great challenge but also a great joy to record this sonata since it does not really belong to the standard repertoire of double bassists. With its six movements, it is similar to a suite in which each movement is structured very clearly thematically. I hope very much that in the future it will be heard more often.«

*Translated by Susan Marie Praeder*

Sources:

- (1) From *Story of a Friendship: The Letters of Dmitry Shostakovich to Isaak Gilkman* (Cornell University Press).
- (2) *Music in Russia* (Russian Author's Society, 2007 1(12), p. 34
- (3) *Ibid.*
- (4) *Ibid.*, p. 38.
- (5) *Ibid.*
- (6) *Ibid.*, pp. 35–36
- (7) *Ibid.*, p. 44
- (8) <http://www.bh2000.net/special/patzak>

**Elisaveta Blumina** (piano and artistic director)

Elisaveta Blumina began her studies in her native St. Petersburg, Russia, at the Conservatoire Rimsky Korsakov. Elisaveta made her debut as a soloist at the age of 16 with the Leningrad Symphony Orchestra with Brahms' Piano Concerto No. 1. She continued her studies at the University of Music and Theatre in Hamburg and later at the Conservatoire in Berne. Among her teachers were Andrés Schiff, Evgeni Koroliov, Radu Lupu and Bruno Canino.

Elisaveta has been recognized as one of the most important interpreters of the modern Russian repertoire. Her Mieczyslaw Weinberg recordings at **cpo** have brought her rave reviews from across the globe.

Elisaveta's career has taken her to many of the world's major concert halls such as the Berlin Philharmonic, the Laeiszhalle in Hamburg or the Carnegie Hall in New York. She is frequently invited to the Schleswig-Holstein, Colmar and Verbier festivals. She has also been invited by Gidon Kremer to the Lockenhaus Festival.

Elisaveta has appeared as guest soloist with many orchestras including the Malaysian Philharmonic Orchestra, the Dresden Philharmonic, Moscow Virtuosi and the Hamburg Philharmonic. She has performed with conductors such as Thomas Sanderling, Yuri Temirkanov and Vladimir Spivakov.

Her chamber music partners include Kolja Blacher, John Zorn, the Artemis Quartet, the Vogler Quartet and Wenzel Fuchs. In 2008 she founded the "Ensemble Blumina", together with Kaleb Kurjus (oboe) and Mathias Baier (bassoon).

She is the artistic director of the Russian chamber music festival in Hamburg.

**Kolja Blacher** (violin)

Kolja Blacher studied with Dorothy DeLay and Sándor Végh. He performed as a soloist all over the world, with orchestras such as Berlin Philharmonic, Munich Philharmonic, NDR Symphony, Gewandhaus Leipzig, Orchestra di Santa Cecilia and Baltimore Symphony. He has worked with conductors including Vladimir Jurofsky, Markus Stenz, Mariss Jansons, Matthias Pintscher.

Blacher's programmatic spectrum comprises works for solo violin from Bach to Berio, the classical-romantic core repertoire, and contemporary music for violin and orchestra (including works by Magnus Lindberg, Kurt Weill, Hans Werner Henze and Bernd Alois Zimmermann).

In the past years „Play-Lead“, concerts have become the new focus in Blacher's artistic activities; as a leader – both as a soloist and from the concertmaster's chair – he worked regularly with the Melbourne Symphony Orchestra, Mahler Chamber Orchestra, Hong Kong Philharmonic, Stuttgart Chamber Orchestra and Dresden Philharmonic.

In addition to his work as a soloist, Kolja Blacher plays in a piano trio with Kirill Gerstein and Clemens Hagen. One of their projects is a complete Beethoven cycle, presented in Basel and Florence.

A born and bred Berliner – his father was the Baltic-German composer Boris Blacher – Kolja Blacher lives with his family in Berlin where he also teaches at the Hochschule für Musik "Hanns Eisler."

He plays a 1730 „Tritton“ Stradivari, generously on loan from Ms Kimiko Powers.

## **Erez Ofer** (violin)

Born in Tel Aviv, Erez Ofer has enjoyed a prolific career as a soloist, chamber-musician as well as concertmaster of some of the world's most prestigious orchestras. After completing his studies on 3 continents with some of the world's best teachers he has performed extensively on stages such as Carnegie Hall, Concertgebouw, Berlin Philharmonie, Gasteig Munich, with such orchestras as The Philadelphia Orchestra, The Israel Philharmonic, Bavarian Radio Orchestra, Jerusalem Symphony, Belgian National Symphony and many others. Mr. Ofer has also been recognized by several international juries including the Queen Elisabeth competition, the Z. Francescatti competition as well as the ARD Munich competition, winning prestigious prizes at all three.

Mr. Ofer has collaborated on stage with such musicians as Y. Bronfman, I. Stern, J. Menuhin and many others.

He currently resides in Berlin, Germany.

## **Johannes Moser** (violoncello)

Two time ECHO Klassik award winning cellist Johannes Moser has performed with the world's leading orchestras such as the Berlin Philharmonic, New York Philharmonic, Chicago Symphony, London Symphony, Cleveland Orchestra, Concertgebouw Orchestra, Los Angeles Philharmonic, Bayerische Rundfunk Orchestra, Hong Kong Philharmonic, Munich Philharmonic, Tokyo Symphony and Israel Philharmonic. He works regularly with conductors of the highest level including Riccardo Muti, Lorin Maazel, Mariss Jansons, Valery Gergiev, Zubin Mehta, Vladimir Jurowski, Franz Welser-Möst, Manfred Honeck, Christian Thielemann, Pierre Boulez and Paavo Jarvi.

His affinity for new music has brought him much attention from leading conductors such as Pierre Boulez, who invited him to make his U.S. debut with the Chicago Symphony on the Rands Concerto. Johannes is an enthusiastic advocate for the electric cello which he uses to explore new possibilities in sound as well as for improvisation. In October 2012 he premiered "Magnetar", a concerto for electric cello by Enrico Chapela, which Johannes performed with Los Angeles Philharmonic conducted by Gustavo Dudamel.

## **Nabil Shehata** (double bass)

Nabil Shehata won several international competitions including the Julio Cardona Competition in Portugal and the Valentino Bucchi Competition in Rome. At the ARD competition Shehata not only received the first prize but also the coveted audience award as well. In the fall of 2006 the double bass player was awarded the „Praetorius Prize“ of the German State of Lower Saxony.

In 2003 Daniel Barenboim brought Shehata to the Staatsoper Berlin as the first double bass soloist. One year later Nabil Shehata began his tenure with the Berlin Philharmonic Orchestra in the same position.

As a soloist he is a frequent guest of prestigious orchestras and in 2008 he gave his debut as a soloist with the Berlin Philharmonic Orchestra under Daniel Barenboim and in the following year he performed as a soloist in the Musikverein in Vienna.

Supporting young artists is particularly valuable to Nabil Shehata. He is strongly committed to the West-Eastern Divan Orchestra, of which he has been a member for many years in spite of his many other professional obligations. As a pedagogue he has been active in giving regular master classes and since fall 2007, a professorship at the Hochschule für Musik und Theater

in Munich.

For the past four years Nabil Shehata has increasingly turned toward conducting, receiving encouragement and instruction from Daniel Barenboim, Rolf Reuter, Lawrence Foster and Christian Thielemann. In May 2008 Shehata was invited by Gustavo Dudamel to conduct the Simón-Bolívar-Youth-Orchestra in Caracas. Since 2011 he is Chief Conductor of the Munich Chamber Opera.

**cpo & Mieczyslaw Weinberg** (1919–1996)

### **Already available**

#### **Chamber Music for Woodwinds**

Sonata for Clarinet & Piano op. 28  
12 Miniatures for Flute & Piano op. 29  
Sonata for Bassoon solo op. 133  
Trio for Flute, Viola and Harp op. 127  
Elisaveta Blumina, Piano  
Wenzel Fuchs, Clarinet; Henrik Wiese, Flute;  
Mathias Baier, Bassoon; Nimrod Guez, Viola  
Uta Jungwirth, Harp  
CD, DDD, 2009  
**cpo 777 630–2**

#### **String Quartets Vol. 1**

String Quartets 4 & 16  
Quatuor Danel  
CD, DDD, 2006  
**cpo 777 313–2**

#### **String Quartets Vol. 2**

String Quartets 7, 11 & 13  
Quatuor Danel  
CD, DDD, 2006  
**cpo 777 392–2**

#### **String Quartets Vol. 3**

String Quartets 6, 8 & 15  
Quatuor Danel  
CD, DDD, 2006/08  
**cpo 777 393–2**

**String Quartets Vol. 4**

String Quartets 5, 9 & 14  
Quatuor Danel  
CD, DDD, 2008/09  
**cpo** 777 394-2

**String Quartets Vol. 5**

String Quartets 1, 3 & 10;  
Capriccio op. 11; Aria op. 9  
Quatuor Danel  
CD, DDD, 2007-09  
**cpo** 777 566-2

**String Quartets Vol. 6**

String Quartets 2, 12 & 17  
Quatuor Danel  
CD, DDD, 2008/2009  
**cpo** 777 587-2

**Works for Violin & Piano Vol. 1**

Sonatas No. 4 op. 39 & No. 5 op. 53  
Three Pieces for Violin & Piano  
Stefan Kirpal, Violin  
Andreas Kirpal, Piano  
CD, DDD, 2007  
**cpo** 777 456-2

**Piano Works**

Children's Notebook 1-2 opp. 16, 19 & 23  
Sonata No. 1 op. 5  
Elisaveta Blumina, Piano  
CD, DDD, 2008  
**cpo** 777 517-2



Elisaveta Blumina (© David Gazarov)

**cpo** 777 804-2